

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Restam- zelle 10 A. Bei unregelmäßiger Bezahlung wird die Anzeigenzeitung ohne Rücksicht auf den Inhalt der Anzeigen zurückgeschickt. Die Anzeigen werden nur für den Dillkreis angenommen. Die Anzeigen werden nur für den Dillkreis angenommen.

Donnerstag, den 18. Mai 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. IV. 950/4. 16. R. R. A.,

Preisliste für Lumpen und neue Stoff-
abfälle aller Art.
vom 18. Mai 1916.

(Fortsetzung.)

Preisliste 1

Preisliste 4A zur Bekanntmachung Nr. IV. 900/4. 16.
R. R. A.).
Bezeichnung Pfennig
das kg

A. a) Alte wollene Stricklumpen.

1. Original bunt woll-Gestricktes, alle Farben außer

weiß, fein und halbfine 200

2. Original bunt woll-Gestricktes, alle Farben außer

weiß, grob (mit Mohär) 170

3. Original weiß woll-Gestricktes, fein und halbfine

4. Original weiß woll-Gestricktes, grob (mit Mohär)

und weisse Wollwatte 425

5. Original bunt wollene Zephyrs und Trikots in

allen Farben, außer weiß und Naturfarbe 290

6. Original weiß und naturfarbig wollene Zephyrs

und Trikots 480

7. Sonstige alte wollene Stricklumpen, soweit solche

unter 1-6 nicht aufgeführt sind

b) Alte halbwollene Stricklumpen.

8. Original bunt halbwoll-Gestricktes, Westen, Jacken

und Sweaters, alle Farben außer weiß 50

9. Original weiß halbwoll-Gestricktes, Westen, Jacken

und Sweaters 125

10. Original bunt halbwollene Zephyrs und Trikots in

allen Farben, außer weiß und Naturfarbe 120

11. Original weiß und naturfarbig, halbwollene

Zephyrs und Trikots, einschließlich Eiderdaunen-

und Sammettrikots 175

12. Sonstige alte halbwollene Stricklumpen, soweit

solche unter 8-11 nicht aufgeführt sind

c) Neue wollene Strick- und Wirk-

warenabfälle.

13. Neue weiße Zephyr- und Kammgarn-Wolltrifot-

abfälle 875

14. Neue normalfarbige Zephyr- und Kammgarn-

Wolltrifotabfälle 725

15. Neue bunte Zephyr-, Kammgarn- und Streichgarn-

(auch Wolle-) Wolltrifotabfälle 625

16. Neue wollene Radfahr- und Trikotsabfälle (Sweaters)

17. Neue wollene (Kammgarn-) Handschuh-Trifot-

abfälle 575

18. Sonstige neue wollene Strick- und Wirkwarenab-

fälle, soweit solche unter 13-17 nicht aufge-

führt sind

d) Neue halbwollene Strick- und

Wirkwarenabfälle.

19. Neue weiße halbwollene Kammgarn- und Zephyr-

trifotabfälle 275

20. Neue normalfarbige halbwollene Kammgarn-

trifotabfälle 350

21. Neue helle halbwollene Zephyrtrifotabfälle

22. Neue halbwollene Radfahrtrifotabfälle (Sweaters)

23. Neue normalfarbige Streichgarn-Halbwolltrifot-

abfälle über 3 v. H. Wollgehalt 300

24. Neue normalfarbige Streichgarn-Halbwoll-

(Bigo-) Trifotabfälle unter 3 v. H. Wollgehalt 225

25. Neue buntfarbige Streichgarn-Halbwolltrifotab-

fälle 130

26. Neue weiße Kammsell- und Eiderdaunentrifot-

abfälle 250

27. Neue Kammsell-Halbwolltrifotabfälle 250

28. Sonstige neue halbwollene Strick- und Wirkwaren-

abfälle, soweit solche unter 19-27 nicht aufge-

führt sind

B. a) Alte wollene Tibetlumpen.

29. Original alte bunte wollene Tibetlumpen, alle

Farben, außer weiß und alle Qualitäten außer

Muffeln 170

30. Original alte weiße wollene Tibetlumpen außer

Muffeln 450

31. Alte helle und bunte wollene Musselinlumpen, alle

Farben und Qualitäten außer weiß 250

32. Alte weiße wollene Musselinlumpen 500

33. Sonstige alte wollene Tibetlumpen, alle Farben,

soweit solche unter 29-32 nicht aufgeführt sind

b) Neue wollene Tibetlumpen.

34. Neue bunte wollene Tibetlumpen, alle Farben und

Qualitäten außer weiß und Musseln 200

35. Neue weiße wollene Tibetlumpen außer Musseln

36. Neue helle und buntfarbige wollene Musselinab-

schlitten außer weiß 300

37. Neue weiße wollene Musselinabschlitten 700

38. Sonstige neue wollene Tibetlumpen, soweit solche

unter 34-37 nicht aufgeführt sind 55

39. Tibet- und Weichwollabfälle 36

C. a) Alte wollene Flanell-, Lama- und

Weichwollumpen.

40. Original alte wollene Flanell-, Lama- und Weich-

wollumpen, alle Farben ohne weiß 100

41. Original alte weiße wollene Flanell-, Lama- und

Weichwollumpen 275

42. Sonstige alte wollene Flanell-, Lama- und Weich-

wollumpen, soweit solche unter 40-42 nicht auf-

geführt sind

b) Neue wollene Flanell-, Lama- und

Weichwollumpen.

44. Neue original bunte wollene Flanell-, Lama- und

150

Weichwollabfälle, alle Farben ohne weiß

45. Neue original weiße wollene Flanell-, Lama- und

500

Weichwollabfälle

46. Sonstige neue wollene Flanell-, Lama- und Weich-

wollabfälle, soweit solche unter 44-45 nicht

aufgeführt sind

D. a) Alte wollene Dedens-, Fries-

und Filzlumpen.

47. Alte bunte wollene Dedens- und Frieslumpen, alle

60

Farben außer weiß

48. Alte weiße wollene Dedens- und Frieslumpen

250

49. Hartwolle und Moiré (Grobwolle)

80

50. Alte bunte feine wollene und halbwollene Filze

30

51. Alte weiße feine wollene und halbwollene Filze

100

52. Alte weiße grobe wollene und halbwollene Filze

25

53. Alte Filzhüte

3

54. Sonstige alte wollene Dedens-, Fries- und Filz-

lumpen, soweit sie in 47-53 nicht aufgeführt sind

b) Neue wollene Dedens-, Fries-

und Filzlumpen.

55. Neue bunte wollene Dedens- und Friesabfälle

100

außer weiß

56. Neue weiße wollene Dedens- und Friesabfälle

400

57. Neue feine, bunte weiche, wollene und halbwollene

45

Filzabfälle, alle Farben außer weiß

58. Neue feine weiche wollene Filzabfälle

175

59. Neue bunte wollene und halbwollene Oberfilz-

32

abfälle, alle Farben außer weiß

60. Neue bunte Futterfilzabfälle

30

61. Neue weiße Futterfilzabfälle

70

62. Neue bunte grobe Filzabfälle (Sohlen- usw. und

technische Filzabfälle), alle Farben außer weiß

20

63. Neue weiße grobe Filzabfälle (Sohlen- usw. und

45

technische Filzabfälle)

35

64. Neue Feldflaschen-Filzabfälle (Haarfilze)

65. Sonstige neue wollene Dedens-, Fries- und Filz-

abfälle, soweit solche unter 55-64 nicht aufge-

führt sind

c) Alte halbwollene Dedens-, Fries-

und Filzlumpen.

66. Alte bunte halbwollene Dedens- und Frieslumpen

40

67. Alte weiße halbwollene Dedens- und Frieslumpen

100

68. Sonstige alte halbwollene Dedens- und Frieslumpen,

soweit sie in 66 und 67 nicht aufgeführt sind

d. Neue halbwollene Dedens-, Fries-

und Filzlumpen.

69. Neue bunte halbwollene Dedens- u. Friesabfälle

60

70. Neue weiße halbwollene Dedens- u. Friesabfälle

200

71. Sonstige neue halbwollene Dedens- und Friesab-

fälle, soweit sie in 69 und 70 nicht aufgeführt

sind

E. Alte wollene Tuchlumpen, unsort-

tiert, alle Farben und Qualitäten.

72. Alte getrennte wollene Original-Tuch- und Kam-

mgarnlumpen aller Art, nicht mehr als 5 v. H.

Halbwolle enthaltend 75

73. Alte ungetrennte wollene Original-Tuch- und

Kammgarnlumpen aller Art

74. Sonstige wollene Tuchlumpen

F. Neue wollene Tuchlumpen, sortiert,

Kammgarn und Kammgarncheviot.

75. Neu hell und grau Kammgarn und Kammgarn-

260

cheviot

76. Neu schwarz Kammgarn und Kammgarncheviot

240

77. Neu blau Kammgarn und Kammgarncheviot

240

78. Neu bunt Kammgarn und Kammgarncheviot

200

79. Original-Neutuch ohne Kammgarn

110

80. Original-Neutuch mit Kammgarn

150

81. Sonstige wollene Neutuchlumpen, soweit solche in

75-80 nicht aufgeführt sind

G. Neue wollene Tuchlumpen, sort-

tiert (Streichgarn).

82. Neu hell Damentuch und Flanell (Streichgarn)

200

83. Neu bunt Damentuch und Flanell (Streichgarn)

150

84. Neu schwarz Damentuch u. Flanell (Streichgarn)

140

85. Neu bunt wollene Cheviots und Flausch

120

86. Sonstige neue wollene Tuchlumpen, sort. Streich-

garn, soweit solche in 82-85 nicht aufgeführt sind

H. a) Alte wollen Uniform-

(Militär-) Tuchlumpen.

87. Getrennte alte feldgraue und graue wollene Mi-

100

litärtuchlumpen

88. Getrennte alte blaue wollene Militärtuchlumpen

75

89. Getrennte alte, nach Farben sortierte wollene Mi-

litärtuchlumpen

90. Getrennte alte, gemischtfarbige (unsortierte) wol-

65

lene Militärtuchlumpen

91. Getrennte alte schwarze wollene Militärtuch-

50

lumpen

92. Militärtuchnähte

30

93. Sonstige alte wollene Militärtuchlumpen, soweit

sie unter 87-92 nicht aufgeführt sind

b) Neue wollene Uniform-

(Militär-) Tuchlumpen.

94. Neue feldgraue wollene Militärtuchabfälle

240

95. Neue graue wollene Militärtuchabfälle

200

96. Neue blaue wollene Militärtuchabfälle

175

97. Neue sortiert farbige und schwarze wollene Mi-

litärtuchabfälle

120

98. Neue gemischtfarbige wollene Militärtuchabfälle

180

99. Neue Militärtuchleisten und -tuchenden

140

100. Sonstige neue wollene Militärtuchabfälle, so-

weit solche in 94-99 nicht aufgeführt sind

J. a) Alte Halbwolltuchlumpen.

101. Alte getrennte halbwollene Tuchlumpen, Dubel,

34

Kammgarn und Flausch

102. Alte Ziviltuchnähte

20

103. Alte ungetrennte halbwollene Tuchlumpen

20

104. Sonstige alte Halbwolltuchlumpen, soweit solche

unter 101-103 nicht aufgeführt sind

b) Neue Halbwolltuchlumpen.

105. Neue halbwollene Tuch- und Konfektionsabfälle

60

106. Neue halbwollene Cheviots, Dubel und Flausch

60

107. Neue graue und feldgraue halbwollene Militär-

tuchabfälle (Bigo-nettuch)

100

108. Sonstige neue Halbwolltuchlumpen, soweit solche

unter 105-107 nicht aufgeführt sind

K. a) Alte Damenkleider-Halbwoll-

lumpen.

109. Getrennte original alte Alpaka- und Janella-

55

Halbwolllumpen, bunte, alle Farben außer weiß

110. Getrennte original alte weiße Alpaka- und Ja-

120

Bekanntmachung.

Auf Anregung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe beabsichtigt das Kuratorium der großen Meisterkurse in Frankfurt a. M., großer Kornmarkt 2, einen sechs-wöchigen Kursus für Orthopädie-Mechaniker abzuhalten, für dessen Beginn der 29. Mai in Aussicht genommen ist.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Lehrgangs für die Berufsbildung kann die Teilnahme an dem Kursus seitens der beteiligten Handwerker nur empfohlen werden.

Düsseldorf, den 17. Mai 1916.

Der Königl. Landrat.

Ausfuhrverbot für Vieh.

Da trotz meiner Bekanntmachung vom 15. Mai, abgedruckt in Nr. 114 des Kreisblattes, noch immer Vieh ohne meine Genehmigung aus dem Kreise ausgeführt wird, weise ich nochmals darauf hin, daß weder Schlachtvieh noch Zucht- und Weidevieh ohne meine Genehmigung nach Orten außerhalb des Kreises verbracht werden darf.

Händlern, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, muß die Ausweisurkunde als Mitglied des Viehhandelsverbandes entzogen werden.

Düsseldorf, den 18. Mai 1916.

Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Beigeordneten Karl Heun zu Eismuth ist von mir bestätigt worden.

Düsseldorf, den 12. Mai 1916.

Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Der Königl. Dekonomierat Burhenne in Düsseldorf ist zum Stellvertreter für den Vorsitzenden des Kgl. Versicherungsamtes ernannt worden.

Düsseldorf, den 16. Mai 1916.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 17. Mai).

Im Bundesrat: Schatzsekretär Heffterich.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat des Reichsschatzamts, der ohne Erörterung erledigt wird. Eine Resolution, der Abweisung „Büchsenfänger“ des Roten Kreuzes eine angemessene Unterstützung zu gewähren, wird angenommen.

Es folgt der Etat des allgemeinen Pensionsfonds. Abg. Meyer erstattet den Bericht des Ausschusses und empfiehlt eine Resolution, dem Reichsausschuß der Kriegsschadigtenfürsorge einen angemessenen Zuschuß zu bewilligen. Die Resolution wird angenommen.

Ueber die Petitionen zum Pensionsfonds berichtet Abg. Pfleger. Sie werden für erledigt erklärt. Der Etat für das Reichseisenbahnamt wird ohne Erörterung erledigt.

Es folgt der Etat der Reichseisenbahnen. Abg. Zuch (Soz.) führt Beschwerde über die Verkehrs-Erschwerungen in Esch-Vorbringen, die weit die militärischen Erfordernisse überschreiten und deshalb Erleichterung herbeiführen. Redner wünscht noch Teuerungszulagen für die Eisenbahn-Arbeiter und -Unterbeamten.

Abg. Roeder (Sp.) tritt für Gehaltsaufbesserung der Werkführer ein.

Abg. Zeller (natl.) bittet, diese Teuerungszulagen nicht nur in der Form von Ueberstundenlöhnen zu gewähren, die schließlich zur schnelleren Invalidität führen.

Abg. Haegy (Eis.-Voth.) wünscht Einheitlichkeit in der Gewährung der Kriegszulagen. Die Kinderzulage ist unzureichend.

Minister Breitenbach: Die Reichseisenbahnen unterliegen natürlichen Benennungen, die aus dem Kriege hervorgehen. Die vorgebrachten Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Die Lage der Arbeiter und Unterbeamten beschäftigt die Verwaltung vorwiegend, sie kennt deren Mühen und Eingabe. Es besteht ein ganzes System von Kriegszulagen und Bohnzulagen, das annähernd 3 Millionen Mark erfordert. Hieraus wird der Etat der Reichseisenbahnen bewilligt.

Der Sieg des Herzens.

Roman von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung.)

Der Herr im gelben Mantelgang zog in höflicher Weise den breiten Strohhut und blieb vor Eva stehen, sie lächelnd anblickend.

Eva befand sich auf ihrem Nachmittagsspaziergang, den sie täglich unternahm, während ihr Pflegebefohler einige Stunden ruhte. Der einsame, wenig besuchte Weg führte durch Wein- und Obstgärten, die Hügel hinauf und endete in einem schattigen Olivenwäldchen, von dem aus man eine herrliche Aussicht über die blaue Meeresbucht von San Remo genoss. Hier im Schatten einer hundertjährigen knorrigen Olive ließ sich Eva nieder, blickte hinab auf das herrliche Panorama der südlichen Landschaft, während ihre Gedanken doch nach Norden schweiften, nach dem einsamen, alterstümlichen Schloß, um das jetzt die Herbststürme brausten und die Herbstnebel ihre grauen Schleier zogen.

Erst dann blühte sie den ihr fremden Herrn an und wollte mit kurzem Gruß an ihm vorüberstreifen.

Da fuhr er fort: „Hat mich der graue Vollbart so verändert, daß Fräulein Eva mich nicht wiedererkennt?“

Aufmerksam prüfte Eva das Gesicht des lächelnd vor ihr Stehenden. Sie erkannte ihn, und eine leichte Röte stieg in ihren Wangen empor.

„Baron Nantheim — Sie hier?“

„Also doch!“ — lachte Nantheim. „Ja, Fräulein Eva, ich bin es — nur pflege ich mich hier Mister Smith aus London zu nennen... aber das ist ja gleichgültig! Fräulein Eva, ich war sehr erfreut, als ich Sie vor einigen Tagen auf der Promenade sah — Sie gingen neben dem Vollbart eines alten gebrechlichen Herrn — sind Sie denn Krankenschwester geworden?“

„Ja — wie Sie sehen,“ entgegnete Eva zurückhaltend. „Und noch dazu bei dem Herrn unseres lieben Hans!“ rief er lachend. „Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß unser gemeinsamer junger Freund Ihnen diese Stellung verschafft hat?“ — setzte er spöttisch hinzu.

Eva erwiderte. Sie lächelte wohl die geheime Spitze, die in seinen Worten lag, und eine innere Stimme warnte sie vor diesem Menschen, der schon einmal Hans an den Rand des Verderbens gebracht hatte. Aber sie wollte ihm keine Furcht oder Befangenheit zeigen; sie bezwang ihre Unruhe und erwiderte einfach:

Es folgte der Etat der Reichspost und Telegraphenverwaltung, zu dem zwei Resolutionen auf Erhöhung der Bezüge der nicht etatsmäßig angestellten Beamten und auf Streichung der gegen Beamten verhängten Strafen in den Personallisten vorlagen.

Gegen die letztere Resolution äußerte Staatssekretär Kraetke Bedenken und dankte dem Referenten für die Anerkennung der Kriegseinstellungen der Post.

Abg. Koster (Ztr.) trat für die Resolution ein. Staatssekretär Kraetke betonte, daß die Vesteilungen zur Entlastung des Personals eingeschränkt worden seien.

Abg. Taubadel (Soz.) trat für die Unterbeamten ein. Abg. Gulbrich (Sp.) meinte, man gehe in der Portofreiheit zu weit.

Donnerstag Weiterberatung. Schluß 6 Uhr.

Der schwedische Aktivismus.

Nicht ganz ohne die Schuld seines damaligen Königs Gustaf des Vierten verlor Schweden im Frieden von Fredrikshamn im September 1809 an Rußland ganz Finnland, West-Bottnien und die Mandsinseln. Im Gegensatz zu Schweden, das seit einem Jahrhundert keinerlei Eroberungspläne verfolgte, suchte Rußland seinen nordischen Besitz weiter auszudehnen. Nach der Bergewaltigung Finnlands begann es mit der Anlage von Befestigungen auf den Mandsinseln, die der schwedischen Hauptstadt Stockholm vorgelagert sind, den Bottnischen Meerbusen beherrschen und ein Einfallstor in das Herz Schwedens darstellen. Vergebens, daß Schweden gegen die russische Bedrohung auf die entgegenstehenden vertraglichen Abmachungen verwies; Rußland setzte die begonnenen Befestigungsarbeiten fort und begnügte sich mit der sehr billigen Erklärung, es verfolge keine feindseligen Absichten gegen Schweden, obwohl die russischen Maßnahmen sich der Natur der Sache nach nur gegen Schweden richten können. Im Reiche des regierenden Königs Gustaf des Fünften machte sich gegen Rußlands Vorgehen eine starke Gegenbewegung geltend. Als der „friedfertige“ englische Minister des Auswärtigen Grey sich gar erlaubte, der schwedischen Regierung den Vorwurf der Unaufrichtigkeit zu machen, und ihr vorhielt, sie hätte sich, anstatt die Bewegung im Lande zu unterstützen, an Rußland wenden sollen, das es so gut meine, da brach der Sturm los, und Ehren-Grey erhielt von den schwedischen Blättern Antworten, die er sicherlich nicht hinter den Spiegel steckt.

Wo Rußland und England im Bunde stehen, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihen. Da die beiden das aufrechte Schweden weder durch Versprechungen noch durch Drohungen zur Erfüllung ihrer Forderungen veranlassen konnten, so griffen sie zu Maßnahmen, wie sie der englische Minister Grey traf, als er den englischen Gesandten in Kristiania Lindlay beauftragte, den ihm unangenehmen Zerstörer Casement menschenlos ermorden zu lassen. Auch der russischen Politik ist der Mordmord wohl bekannt. Die Meldung von einem Anschlag russischer und englischer Agenten gegen das Leben des Königs Gustaf ist daher in hohem Maße wahrscheinlich. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß durch die Ergebnisse der fortgesetzten Untersuchung die Schuld Englands und Rußlands erwiesen werden wird. Verdächtig ist es schon, daß die in den Prozeß Verwickelten die Schuld an dem Anschlag, dem der König infolge zum Tode rechtzeitig erteilter Warnung entging, Anarchisten in die Schuhe schieben wollen. Anarchisten gibt es wohl in Rußland, auf schwedischem Boden gedeihen sie nicht.

Daß der Groll der Deutegierigen sich gegen den König von Schweden insonderheit richtet, begreift sich; denn obwohl ein Bernadotte, ist König Gustaf ein Deutscherfreund. Der König ist seit dem Jahre 1881 in glücklichster Ehe vermählt mit der Prinzessin Victoria von Baden, der Schwester des regierenden Großherzogs, der Tochter des unergelichten Friedrich des Ersten und seiner Gemahlin, der Großherzogin Luise, der Tochter Kaiser Wilhelms des Ersten. Die schwedische Dynastie stammt bekanntlich aus Frankreich. Der Marschall Jean Baptiste Bernadotte, der sich unter den Heerführern des ersten Napoleon besonders ausgezeichnet hatte, entsprach dem Wunsche der damals in Schweden herrschenden französisch gesinnten Partei, die sich die Gunst Bonapartes sichern und dadurch Finnland zurückgewinnen wollte, und ließ sich im August 1818 zum Kronprinzen von Schweden ernennen.

„Ja — Herr von Ballhausen hat mich, die Pflege seines erkrankten Oheims zu übernehmen...“

Nantheim lachte leicht auf.

„Ein vorzüglicher Gedanke von dem schlaunen Hans!“ sagte er. „Sie taten ihm natürlich den Gefallen und fiedelten nach Schloß Ballhausen über. Und alles blieb beim alten, nicht wahr, Fräulein Eva?“

Ein häßlicher Zug verzerrte sein hageres Gesicht. Aber noch immer bezwang sich Eva, als sie entgegnete:

„Sie scheinen hinter der Uebnahme dieser Stellung durch mich andere Beweggründe, die wenig ehrenhaft wären, zu suchen. Herr Baron. Ich kann Sie versichern, daß ich nur als Krankenschwester bei dem Herrn Grafen weile.“

„Sehr gut. Und weiß der Herr Graf von Ihrem — nun sagen wir mal von Ihrer Freundschaft zu seinem Neffen?“

„Der Herr Graf kennt mich nur als seine Pflegerin — ich bin und will auch nichts anderes sein, Herr Baron...“

Damit wollte sie wieder an ihm vorübergehen; doch er vertrat ihr den Weg. Sein spöttisch lächelndes Gesicht war ernst geworden.

„Noch einen Augenblick, mein Fräulein,“ sagte er leise und scharf zwischen den Zähnen hindurch. „Sie und Ihr Hans spielen hier ein gefährliches und frivolles Spiel...“

„Herr Baron?“

„Lassen Sie mich ausreden. — Daß Sie zu dem jungen Ballhausen, der jetzt einer der reichsten Erben der Monarchie geworden ist, in einem vertrauten — um nicht zu sagen intimen — Verhältnis standen und wahrscheinlich noch stehen, werden Sie nicht leugnen können. Daß Sie aus diesem menschlich sehr begreiflichen Grunde die Pflege des alten Grafen übernahmen, ist klar, wurde es Ihnen dadurch doch ermöglicht, in der Nähe Ihres Freundes zu weilen. Aber was, meinen Sie, würde der Herr Graf sagen, wenn er diesen Sachverhalt erführe?“

Eva war erbläht bei seinen höhnischen Worten. Sie zitterte, aber nicht aus Furcht, sondern aus einem Gefühl des Widerwillens diesem Menschen gegenüber, der ihr die verdächtigsten Beweggründe unterschob. Stolz richtete sie sich empor.

„Sie irren sich,“ sprach sie. „Wenn ein — Freundschaftsverhältnis zwischen Herrn von Ballhausen und mir bestand, so besteht es jedenfalls in dem Sinne, wie Sie es auffassen, nicht mehr. Ich weiß, was ich mir und meiner Stellung schuldig bin. Und nun lassen Sie mich gehen...“

Sie machte eine Bewegung, als wollte sie ihn beiseite schieben. Er blieb ruhig stehen und lachte höflich auf.

„Ein Wort noch, mein sozies Fräulein! Ich will Ihnen

wählen. Die Gunst des großen Korfen bejaht der Marschall nicht, obwohl er im Felde Tüchtiges geleistet und mit dem Besteroberer sogar verschollener Stammvater des herrschenden schwedischen Königs, der schönen Desirée, deren um vier Jahre älterer Bruder des Kaisers, vermählt war.

Wenn jetzt namentlich von Norwegen aus, das im Juni 1905 durch die sogenannte unblutige Revolution mit Schweden löste und unter dem Namen Karl von Dänemark, der sich König Haakon der Erste nannte, ein selbständiges Königreich bildete, der schwedischen Regierung vorgeworfen wird, sie fördere den Aktivismus, so schießt das doch über das Ziel hinaus. In den Krieg, und bedrohe damit auch die Neutralität, den wehrt sich gegen alle verdeckten und offenen Angriffe auf seine Selbstständigkeit und seine Integrität, die es falls auch mit Waffengewalt zu schütten bereit ist. Ein gutes Recht. Schweden verfügt außer einer kleinen Flotte über eine Streitmacht von 350 000 Mann zu noch 165 000 Mann Landsturm kommen, bei einer Bevölkerung von 5,5 Millionen Seelen. Das 2,4 Millionen Einwohner zählende Norwegen besitzt nur 110 000 Mann. Von Norwegen läßt Schweden sich die Wahrung seiner Rechte und Interessen so wenig beeinträchtigen von Rußland oder England. Mit dem aufrechten und die Erhaltung der Würde des Landes bedachenden König Schwedens kann jeder ehrlich Denkende nur Sympathie haben.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. (Mittag.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich Lens fanden im Anschluß an Minenbräuen lebhafteste Handgranatenkämpfe statt.

Auf beiden Maasuferten steigerte sich zeitweise gegenseitige Feuerzertätigkeit zu großer Heftigkeit. Ein Angriff der Franzosen gegen den Südrand des 304 brach in unserer Sperrfeuer zusammen.

Die Fliegerzertätigkeit war auf beiden Seiten. Oberleutnant Jummelmann schoß westlich Douai 15. feindliche Flugzeug herunter. Ein englisches Flugzeug lag im Luftkampf bei Fournes; die Insassen, zwei Offiziere, wurden unbeschadet gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Eine im Wardargebiet gegen unsere Stellung gehende schwache Abtheilung wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 17. Mai. (Ö. V.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Italienischer Kriegsschauplatz: Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Hochfläche von Berdo wurde unsere neue Stellung westlich San Marino durch Minenbräuen erweitert. Hierauf folgten von unserer Seite Trommelfeuer und ein Angriff, der im Infanterie-Regiment Nr. 34 im Handgranatenkampf schlug. Im Görzer Brückenkopf, im Arn-Mass bei Fritsch und in mehreren Abschnitten der Kärntner Front war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft. Den Dolomiten wurden feindliche Nachschübe gegen Hegen-Fels (Sasso d'Orto) und den Sattel des Sella-gebirges (Sella di S. Maria) abgewiesen. In Südtirol breiteten sich unsere Truppen auf dem Armentere-Mäden aus, nahmen auf der Fläche von Sillgereuth die feindliche Stellung Sella d'Alpino-Coston-Costa d'Alpino-Maronia, drangen in den Tragnolo-Wald, in Piazza und Baluga ein, trieben die Italiener aus Moscheri und erstickten die Zugna-Torfa (südlich von Novate). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere, 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen. Im Abschnitt des Poppio-Sees

Angaben einmal Glauben schenken, obwohl es mir schwer ist. Aber ob der Herr Graf so leichtgläubig ist, wäre denn doch die Frage. Wenn ich ihm nun die Augen über Ihre Stellung zu seinem Neffen öffnete?“

„Das wäre ein Schurkenstreich...“

„Ja! — Wie man's nimmt. Ich weiß nicht, ob größere Schurkenstreiche nicht auf Seiten Ihres Freundes zu befinden, der seinem schwerkranken Oheim seine Geliebte in das Haus schmuggelte...“

„Herr Baron?“

„Nun ja — wir wollen offen mit einander sprechen und die Dinge bei ihrem wahren Namen nennen. Und nun will ich Ihnen, mein schönes Fräulein, auch einen Vorschlag machen, damit Sie sehen, daß ich mit mir reden lasse. Schreiben Sie an Ihren — Freund, daß er sich mit mir auseinandersetze, er ist ja jetzt im Besitz genügender Geldmittel — und ich werde schweigen wie das Grab. Im andern Falle müßte ich den Grafen um eine Unterredung bitten.“

Ein verächtliches Nicken kränzte Evas Rippen. Ihre Worte hatten ihr seine ganze Erbarmlichkeit enthüllt. Sie auf eine gemeine Erpressung war es abgesehen? Sie sah ihre Fassung, ihre Ruhe und ihren Stolz wieder gewonnen. Wie eine Fürstin stand sie ihm gegenüber, der sie wie ein lächerlicher Hund mit halbgeschlossenen Augen schlaun und anknurren anblinzelte.

„Gut!“ — sagte sie ruhig und stolz — „um des lieben Friedens willen — ich werde an Herrn von Ballhausen schreiben. Wie er sich entschließt, kann ich freilich nicht wissen.“

Nantheim atmete auf. Er hatte schon gefürchtet, sie würde auf seinen noch immer schwebenden Prozeß zu sprechen kommen. Aber sie schien darüber nichts zu wissen oder anzudeuten, daß der Prozeß erledigt sei.

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete er, sich höflich verbeugend. „Und ich hoffe, wir werden schon einig werden. Meine Karte ist: Edward Smith, Hotel de l'Italie — und somit habe ich die Ehre, mein Fräulein...“

Er grüßte fast ehrsüchtig und gab den Weg frei. Sie nickte zum Abschied kurz mit dem Haupte und schritt rasch davon. Nantheim sah ihr eine Weile nach, dann entfernte er sich in der entgegengesetzten Richtung.

Eva ging rasch weiter, ohne sich umzuschauen, bis sie den Platz unter der alten Olive erreicht hatte. Dort ließ sie sich nieder, etwas außer Atem von dem raschen Gange, der auch erregt von dem Gespräch mit Nantheim, das sie tief im

„Ich habe die Ehre, mein Fräulein...“

(Fortsetzung folgt.)

der Feind heute nacht ein kräftiges Feuer gegen unsere Linien. Starke Geschwader unserer Seesflugzeuge belegten vorgestern nacht unsere und sonstige Anlagen von Benedig, Mestre, Corridale, Udine, Per-la-Gaonia und Treviso ausgiebig. In den Abständen, insbesondere aber in Udine, wo die feindliche Geschütze ein vergebliches Abwehrfeuer unter- wurde große Wirkung beobachtet.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 16. Mai. Nachmittags: Auf dem linken Maasufer ziemlich heftige Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen im Gebälz von Montigny an der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer scheiterte ein deutscher Handgranatengriff nordwestlich des Gewässers von Montigny. In der Woevre-Ebene von Montigny in den Abschnitten von Eix und Moulainville. Der Front verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Abends: In der Champagne wurde eine feindliche Patrouille in einer unserer kleinen Posten in der Gegend von Le Mesnil zu überraschen versucht, mit Handgranaten und Bajonetten. In den Argonnen ziemlich lebhafter Kampf in den Abschnitten von Four die Paris, Courmoulin und Rancourt. Auf dem linken Maasufer ziemlich heftige Artilleriefeuer gegen die Stellungen von Avocourt, die Stellungen westlich der Höhe 304 wurde durch Sperren gehalten. Deutlich der Maas und in der Woevre bis zum Artilleriefeuer von größter Festigkeit. An der übrigen Front Artilleriefeuer mit Unterbrechung. Belgischer Bericht: Der Artilleriekampf war heute an der Front der belgischen Fronten lebhaft, wo ein Konzentrationsfeuer von schweren Batterien gegen die deutschen Verteidigungsstellungen geführt wurde. Das Schießen der Mörser, die gegen die Deutschen und der Abschnitt südlich von St. waren gegenseitiger heftiger Beschuss ausgeführt.

Der englische amtliche Bericht vom 16. Mai lautet: Auf der linken Seite fanden gestern Abend kleinere Unternehmungen statt. Drei Abteilungen des Feindes versuchten, in unsere Front von Hebuterne einzudringen; zwei hatten vollen Erfolg, die dritte drang auf kurze Zeit in unsere Gräben ein. Die ersten beiden wurden nach Sprengung einiger Granaten auf dem Höhenrücken bei Vimy die erste Linie des Feindes auf einer Front von 250 Yards und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Eine Patrouille griff gegenüber auch die deutschen Schützengräben an. Nach einer Minensprengung gegen die zweite Linie vor, wo es zu einem Handgemach mit dem Feinde kam. Eine feindliche Patrouille wurde in der Nähe von Meuse sich unseren Linien näherte, wurde aber durch unser Feuer zerstört. Heute Nacht Artillerieaktivität.

Der russische amtliche Bericht vom 16. Mai lautet: Am 15. Mai (9 Uhr) südlich des Michajlovskij die Deutschen mit stärkeren Kräften gegen 8 Uhr unsere Gräben an. Es gelang ihnen, teilweise in unsere Gräben einzudringen, sie wurden jedoch durch Gegenangriff in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen. Am 16. Mai sehr heftig unsere Stellungen. Die Flugzeuge warfen an verschiedenen Stellen unserer Fronten ab. Südlich der Straße Orzechow (50 Km. von Zarnopol), und an der unteren Strypa versuchte der Feind unsere Stellungen heranzukommen; er wurde durch unser Feuer zurückgeworfen. — Kaukasus: Ein aus der Richtung von Vorotogor angriffen der Feind scheiterte an unserem Feuer. Unser Vormarsch auf Mossul dauert an.

Der italienische amtliche Bericht vom 16. Mai. Nach einem heftigen Artilleriefeuer am 14. Mai trieb das am 15. Mai an der Trentino-Grenze Infanterie gegen den Abschnitt unserer Front zwischen dem Etsch und dem oberen Adige vor. Nach anfänglichem Widerstand, dessen dem Feinde sehr große Verluste beigemessen wurden, zogen sich unsere Truppen aus den am weitesten vorgehenden Stellungen auf die Hauptverteidigungslinien zurück. Der ganze übrige Front bis zum Meer zeigte die Tätigkeit des Feindes in heftigem Artilleriefeuer und Infanterieangriffen, die den Charakter von Diversionen hatten. Am 16. Mai waren die Geschützhandlungen im Suganatal, am Monte Copio und Santa Anna, im oberen See, auf den Höhen nordwestlich von Ghrz und auf den Höhen des Monte San Michele. Überall wurde der Feind abgewiesen. Erbitterter waren die Kämpfe im Gebiet von Montebelluna, wo der Gegner nach wechselndem Erfolg erfolgreich angegriffen wurde und 254 Gefangene, darunter Offiziere, und 2 Maschinengewehre in unseren Händen. Man merkt Angriffe feindlicher Flugzeuge auf die Fronten am unteren Monzo in der Nacht zum 16. Mai auf Benedig und Mestre am 15. Mai abends, und auch auf Treviso in der Frühe des 16. Mai. Es wurden nur wenig Unglücksfälle und sehr leichte Sachschäden verursacht. Ein Geschwader unserer Caproni-Flugzeuge wurde heute bei Tagesanbruch der Bahnhof von Ocija Draga feindliche Lager bei Montebelluna, Ostobio und Segetti auf 5000 m wurden 50 Bomben mit sehr wirksamem Erfolge auf Ziele geworfen. Von zahlreichen Batterien beschossen wurden feindliche Truppen angegriffen, kehrten unsere Truppen unbeschädigt zurück, nachdem sie zwei feindliche Flugzeuge herabgeschossen hatten, die in der Umgebung von die feindlichen Linien flüchteten.

Der westliche Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, 17. Mai. Nach einem Londoner Telegramm: „Berlins Echo“ bringt die „Times“ einen Bericht über militärischen Mitarbeiter, in welchem dieser schreibt: Der deutsche Generalstab prüft, daß er mit 54 französischen bei Verdun bekämpft. In der Nacht hat er aber 30. Indessen, ob man sich an die andere Zahl hält, es gibt keinen besseren Beweis für die deutsche Festrechnung als den, daß die Deutschen ein erfolgreiches, das in beständigem Lager liegt und doppelt so stark ist, wie der Angreifer. Es kann nicht ausbleiben, daß das tapferen Auftretens der Franzosen bei Verdun die Position ihrer Artillerie umso mehr ausfallt. Die Franzosen trafen vor Verdun und wollen erfahren, ob eine große Armee in Frankreich vorgehen, aber wir werden bemerken. Unsere Offensive darf nicht begonnen werden, bevor wir nicht die Notwendigkeit besitzen, die die Lage sichert, und vorläufig richten wir mit unserer Front auch nicht wenig aus, indem wir deutsche Divi-

Der südliche Kriegsschauplatz.

Wien, 17. Mai. Während man sich in Italien rüstet, während der Kriegserklärung festlich zu sein, ist der Tag einen Erfolg Cadornas erwartet. Am 16. Mai mit dem gesamten Hauptquartier und zahlreichen Truppen vor kurzer Zeit an die südliche Grenze

Italiens abgegangen war, haben unsere Truppen dem General eine peinliche Überraschung bereitet. Vom Kaiser der Etsch, in dem Raum südlich und südlich von Robreit quer über das Terragnolotal und die Hochfläche von Bilgereuth bis zum Brentatal, in einer Breite von dreißig Kilometern, erfolgte der mächtige Ansturm der Verteidiger dieses Abschnittes, der überall von Erfolg gekrönt war. — Diese Ereignisse trugen sich auf historischem Boden zu, von wo aus im Jahre 1701 Prinz Eugen über die testinischen Alpen zog. Am Armenterra-Mäden, wo sich die Italiener südlich der Brenta bis an unsere Stellungen bei Novaledo herangeschoben hatten, wurden sie durch einen kräftigen Gegenstoß zurückgeworfen, und ihre dorrigen Stellungen sind durch den ungestörten Angriff vom 15. d. Mts. in den Händen unserer Truppen.

Der Balkankriegsschauplatz.

Lugano, 17. Mai. Von Saloniki wird den Mailänder Blättern der Beginn der Offensive durch die Entente-Truppen gemeldet.

Lugano, 17. Mai. Mailänder Blätter melden aus Saloniki: Auf Ersuchen der Entente wurde durch die griechischen Behörden der Belagerungszustand über den Golf von Korinth, der erst am 15. d. Mts. verhängt worden war, wieder aufgehoben. Die Entente errichtete in Candia auf Kreta, ungeachtet des griechischen Protestes, eine drahtlose Station für die im östlichen Mittelmeer stationierte Flotte.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 17. Mai. (B.A.) Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, haben die Engländer auf zwei Schiffen englisch-indische Truppen nach Port Sudan entsandt. Diese Truppen, die gegen den Imam von Darfur verwendet wurden, erlitten eine schwere Niederlage, worauf der Imam einige wichtige Ortschaften besetzte.

Der Krieg zur See.

Brüssel, 17. Mai. Gestern nachmittag erschienen englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste. Deutsche Torpedoboote und Beobachtungsfahrzeuge liefen daraufhin aus, wobei es zu einem kurzen Artilleriegefecht auf große Entfernungen kam. Eines der deutschen Flugzeuge warf während des Gefechts auf einen feindlichen Zerstörer Bomben ab und erzielte dabei einen Treffer im hinteren Kommandoturm des feindlichen Fahrzeugs.

Rotterdam, 17. Mai. (B.A.) Der in Diensten der Deutschen Nationale fahrende Dampfer „Saint Corentin“ (219 Bruttoregistertonnen) lief vor Dänkirchen auf eine Mine und sank.

Der Luftkrieg.

Venedig, 17. Mai. (B.A.) Meldung der Agencia Stefani: Am Montag Abend kurz vor 9 Uhr meldeten Wachtposten die Annäherung feindlicher Flugzeuge. Es wurde sofort Alarm gegeben. Der feindliche Angriff richtete sich gegen Venedig und Mestre. Das lebhaft anhaltende Feuer unserer Ballonabwehrbatterien erlaubte den Angreifern nicht, auf die angegriffenen Städte niederzugehen und verminderte so die Wirkung der Bomben. In Venedig wurde nur ein Privathaus beschädigt und kein Verlust an Menschenleben verurteilt. In Mestre wurden zwei Personen getötet und einige leicht verletzt, sowie sehr leichter Schaden angerichtet. Um 10 Uhr abends kehrten die feindlichen Flugzeuge, andauernd von dem Feuer unserer Abwehrbatterien verfolgt, nach ihren Ausgangspunkten zurück.

Die neuen Steuern.

Berlin, 17. Mai. (B.A.) Im Steueraussschuß des Reichstages gab zu Beginn der heutigen Sitzung Staatssekretär Dr. Heffterich nachstehende Erklärung ab: Gestern und vorgestern haben die Verhandlungen mit den Finanzministern der Bundesstaaten über die schwebenden Steuerfragen stattgefunden. Die Ergebnisse der Beratungen lassen erhoffen, daß die bisher noch ungelärten Fragen zu einer Lösung geführt werden können. Angesichts des engen Zusammenhanges der verschiedenen Steuerentwürfe erscheint es, bevor der Steueraussschuß seine Beratungen fortsetzt, nützlich, abzuwarten, inwieweit sich die Hoffnung hinsichtlich der verschiedenen Punkte, die mit dem Gesetz über die Kriegsteuer in Zusammenhang stehen, erfüllt. Der Hauptaussschuß des Reichstages wird morgen eine zweite Sitzung des Kriegsteuerentwurfes vornehmen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden hat sich darauf der Steueraussschuß auf Freitag vormittag vertagt. Tagesordnung: Sämtliche Steuerentwürfe.

Berlin, 17. Mai. (T.U.) Wie das Berl. Tgbl. hört, haben die Verhandlungen im Bundesrat mit den Finanzministern eine Einigung ergeben, wonach die Reichsvermögenssteuer unter gewissen Voraussetzungen bewilligt wird, mit der Einschränkung, daß es sich um eine einmalige Kriegsabgabe handeln soll.

Vermehrte Protrationen an Gefangene.

Schweizerischen Meldungen der Köln. Ztg. zufolge ist zwischen der französischen und der deutschen Regierung ein Abkommen abgeschlossen worden, demzufolge die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich täglich eine vermehrte Protration von 600 Gramm erhalten. Für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland werden gemäß dem Abkommen Sammellieferungen von Brot geschickt, die durch Elgüt von der deutschen Regierung den verschiedenen Lagern übermittelt wurden. Die erheblich vermehrten Transportkosten, die aus den Elgütsentwendungen entstehen, würden, so heißt es weiter, von Deutschland getragen. Es sei zu hoffen, daß die deutsche Regierung gestatte, daß die Elgütsentwendungen von Brot nicht sofort, sondern allmählich in Wegfall kämen, je nach dem Stand der Durchführung der neuen Organisation, so daß die Sendungen nicht unterbrochen würden.

Türkische Parlamentarier in Berlin.

Nach den bulgarischen Abgeordneten, die, aus freudigster Begrüßung, Berlin, Kiel, Hamburg, Köln besuchten und jetzt im Begriff stehen, von München aus mit dem Orient-Expresszug heimzukehren, werden in Erwiderung des neuen Besuches deutscher Reichstagsabgeordneter auf Einladung des Präsidenten Kampf am Montag jetzt türkische Parlamentarier als hochwillkommene Gäste in Berlin eintreffen. Die türkischen Abgeordneten, unter Führung des Vizepräsidenten der Kammer, Dschahid Bey, werden laut Boff. Ztg. vom Reichskanzler, dem Reichstage, der Stadt Berlin und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow empfangen werden und außerdem eine Reihe von Besichtigungen vornehmen.

Angriffe auf Joffre.

Büch, 17. Mai. Der Tagesanzeiger schreibt: Es ist dem Matin abermals gelungen, an einer von der scharfen Zensur unbeschränkten Stelle einen heftigen Angriff gegen Joffre zu veröffentlichen und diesen zu beschuldigen, er wolle Verdun preisgeben. Da es der französischen Presse unterliegt, ist die Joffre-Angelegenheit weiter zu erörtern, so ist man über Herkunft und Zweck der neuen Matinintrigue

noch nicht aufgeklärt. Andererseits ist es interessant, daß dem Matin immer wieder Gelegenheit gegeben wird, den Vernichtungskrieg gegen die oberste Heeresleitung und den General Joffre aufzunehmen.

Zur Rede Poincarés.

Genf, 17. Mai. (T.U.) Die Morgenblätter besprechen die Rede Poincarés in ziemlich kühlem Tone. Alle betonen, das Publikum müsse aus der jetzigen Periode des Kampfes aufwachen. „Figaro“ spricht von einer Panik durch verkappte Propheten, welche ein Ende finden müsse. Die Rede gebe dem Publikum wenig Zurechtweisung für das dringend notwendige Ausharren.

Gegen die Dienstpflicht.

Amsterdam, 17. Mai. (T.U.) Wie aus London gemeldet wird, ist die Reutermeldung über die ruhige Aufnahme der jetzt Gesetz gewordenen Wehrpflicht durch aus falsch; vielmehr haben Kämpfe dagegen bereits begonnen. Allorts bilden sich antimilitaristische Vereinigungen, die zu großen Organisationen anwachsen und durch reiche finanzielle Unterstützung über bedeutende Mittel verfügen. Auffallend ist, daß auch die Männer besserer Stände sich zahlreich dieser Bewegung anschließen. In den Versammlungen wird offen gepredigt, der Aufforderung zum Wehrdienst keine Folgen zu leisten. Jedenfalls erwartet man Unruhen, wenn die Regierung in den nächsten Wochen zur Ausübung des Gesetzes schreitet.

Die Lage in Irland.

London, 17. Mai. (B.A.) „Daily News“ berichtet aus Dublin vom 14. Mai: Es war hohe Zeit, daß Anarchy nach Irland gekommen ist, um die Entwicklung der sehr üblen Lage zu verhindern, die die Ergebnisse der zehn-jährigen liberalen Politik in Irland bedrohte. Massenverhaftungen, Hausdurchsuchungen und viele andere Dinge, die bei Anwendung des Kriegsrechts nicht zu vermeiden sind, haben eine solche Erbitterung geschaffen, die man gar nicht beschreiben kann, ohne gegen das Reichsverteidigungsgesetz zu verstoßen. Die Erbitterung bewegt sich in den Bahnen der alten politischen und Rassengegensätze. Das Kriegsrecht hat die schlechtesten Elemente der Bevölkerung nach oben gebracht. Es herrscht ein schlimmes Angebotsessen.

England gibt nach.

Rotterdam, 17. Mai. (T.U.) Der amerikanische Minister des Auswärtigen erhielt von dem englischen Minister des Auswärtigen ein Memorandum, worin dieser in die von den Vereinigten Staaten in der Angelegenheit des Dampfers „China“ gestellten Forderungen einwilligt. Der Dampfer „China“ war, wie erinnertlich, von einem englischen Kreuzer angehalten worden, der 33 deutsche österreichische und türkische Untertanen an Bord des Schiffes hatte. Die britische Regierung erklärt nunmehr, daß sie diese Gefangenen freizugeben beabsichtigt, und spricht ihr Bedauern aus.

Das Defizit Englands.

Amsterdam, 17. Mai. (T.U.) Die englische Regierung hat ein Weißbuch herausgegeben, worin die gesamten Kriegsausgaben bis Ende März mit 32 Milliarden Mark angegeben werden, was ein Defizit von 15 Milliarden bedeutet. Daily Telegraph bemerkt hierzu, man könne nicht gut in diesem Tempo fortfahren, Schulden aufzukufen. Die neuen Steuern genügen nicht, das Land müsse sich auf noch höhere vorbereiten.

Italienische Besorgnis.

Lugano, 17. Mai. (T.U.) Die italienischen Blätter sind voll von Artikeln über die Möglichkeit eines österreichischen Vorstoßes, von denen man nicht weiß, ob dieser zur Verhütung des eigenen Volkes oder zur Abwehr französischer Hilfseinsprüche dienen sollen. Außerdem bringen sie täglich lange Klaffage und Bericht über die Not in Deutschland und angebliche deutsche Friedenswünsche, die von allen übereinstimmend zurückgewiesen würden, da man ja angesichts dieser Not nur auszuharren brauchte, um Deutschland zu besiegen.

Noosevelt Präsidentschaftskandidat.

Amsterdam, 17. Mai. (T.U.) „Daily News“ meldet aus New York, daß Noosevelt entschlossen sei, bei der Präsidentschaftswahl im kommenden Herbst als Kandidat aufzutreten, wodurch der Kampf beträchtlich erbitterter zu werden verspricht.

Aus Mexiko.

Washington, 17. Mai. (B.A.) Reutermeldung. Carranza teilt mit, daß ein informelles Abkommen zwischen den Generalen Scott und Obregon geschlossen worden ist, demgemäß den Truppen Carranzas Gelegenheit gegeben werden soll, zu zeigen, ob sie instand sind, die Lage in Nordmexiko zu beherrschen. Die amerikanischen Truppen werden so lange auf mexikanischem Gebiete bleiben.

Aus dem fernen Osten.

Schanghai, 15. Mai. (B.A.) Reutermeldung. Die Aktionäre der Bank von China in Schanghai haben beschlossen, trotz des Moratoriums die Geschäfte wie gewöhnlich fortzusetzen; die Bank ist geöffnet. Dies hat ungewissheit eine Panik verhindert, denn auf die Bank für die territoriale Entwicklung Chinas hat seit Donnerstag ein Sturm stattgefunden. Gewaltige Mengen von Chinesen belagern die Bank, um Noten in Gold umzusetzen. Die Ursachen der Krise sind politischer, nicht kommerzieller Natur, denn die kommerzielle Lage ist günstig. Das Moratorium wird allgemein verurteilt und kann zu einer internationalen Intervention führen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 17. Mai. Die Boff. Ztg. meldet aus Kristiania: König Peter von Serbien ist auf dem Wege nach Petersburg in Bergen angekommen.

London, 16. Mai. (B.A.) Das Unterhaus hat die dritte Lesung des Wehrpflichtgesetzes mit 250 gegen 35 Stimmen angenommen.

Amsterdam, 17. Mai. (B.A.) Ein hiesiges Blatt berichtet aus Niederländisch-Indien, daß die Unruhen unter den Matrosen in Soerabaja beendet seien. Alle Deserteure sind zurückgeführt. 21 werden wegen Sabotage und Aufwiegelung zum Ungehorsam vor ein Kriegsgericht gebracht werden. Viele Deserteure werden nach Holland zurückgeschickt.

Tagesnachrichten.

Berlin, 17. Mai. Als Mörder der Witwe Cerbo, in der Wasserthorstraße, wurden der siebenjährige Hülfsgeizhling Karl von Kloppe und sein fünf-jähriger Bruder Wilhelm ermittelt. Beide sind gefänglich, die Witwe am Sonntag, dem 30. April vormittags in ihrer Wohnung ermordet und beraubt zu haben.

Berlin, 17. Mai. In Groß-Berlin bei Königs-wusterhausen brach vergangene Nacht in dem Wohnhause des Besitzers Riez Feuer aus. Als Riez seine unter dem

